

Was beeinflusst aktuell den Goldpreis?

Gold fasziniert seit Jahrhunderten: Als Symbol für Stabilität und Wert leidet das gelbe Metall nie unter Relevanzverlust – im Gegenteil! Gerade in bewegten Zeiten nimmt der Goldpreis oft eine spektakuläre Entwicklung. Doch warum ist das so? Welche Faktoren bewegen den Goldpreis, gerade in den letzten Jahren? Und was sollten Anleger jetzt wissen?

Der starke Anstieg vor allem der letzten Jahre beförderte ein Bild von Gold als sicherem Wertspeicher, der in einer Welt von Inflation und Staatsschulden nahezu zwingend weiter steigen müsste. Das dies nicht kein Selbstläufer ist zeigt die Entwicklung der letzten Handelstage. Nach einem langen Aufschwung auf in der Spitze fast 5.600 US-Dollar je Unze ging es auf unter 4.700 zurück, ein Rückgang um nicht ganz 20 Prozent. Auch ein Blick auf die letzten Dekaden, zeigt sich die Schwankungen im Goldkurs:



Quelle: comdirect bank – US-Dollar je Feinunze Gold

Welche Konsequenzen kann man jetzt aus der positiven Entwicklung der letzten zehn Jahre und den deutlichen Korrekturen der letzten Tage ziehen? Was bewegt den Goldpreis und welche Erwartungen sind realistisch?

Gold leidet grundsätzlich unter Kosten der Lagerung, denen kein laufender Ertrag gegenübersteht. Trotzdem gilt Gold als klassische „Krisenwährung“. Kommt es zu Unsicherheiten – politisch, wirtschaftlich oder an den Finanzmärkten – suchen viele Investoren einen sicheren Hafen.

In den letzten Jahren traten gleich mehrere solcher Faktoren auf, die den Kurs von Gold unterstützt haben:

- Geopolitische Krisen: Kriege und Spannungen in der Ukraine, im Nahen Osten (Gaza, Iran) sowie in verschiedenen Weltregionen sorgten für eine erhöhte Unsicherheit an den globalen Märkten.
- Inflationsängste: Der starke Anstieg der Inflation in Europa und USA im Zuge des Ukrainekrieges ließ den Bedarf an „wertstabilen“ Anlagen steigen.

- Zentralbankkäufe: Große Zentralbanken bauen ihre Reserven massiv aus. So wird grob ein Drittel der Jahresproduktion von Zentralbanken eingelagert. Angesichts der Sanktionen gegen Russland und dem Einfrieren von Vermögenswerten im Ausland verringern viele Notenbanken die Nutzung von US-Dollar als Reservewährung und erhöhen stattdessen den Goldanteil.
- Private Nutzung als Schmuck oder Münzen: Bis zur Hälfte der jährlichen Produktion wird in der Schmuckindustrie für Privathaushalte genutzt. Der Großteil außerhalb Europas und den USA.
- US-Politik und Währungsunsicherheit: Politische Unsicherheiten in den USA (Sanktionen für Russland u.a., Handelsstreitigkeiten/ Zölle und Beeinflussungen der Unabhängigkeit der Notenbank) verunsichern Anleger, wodurch die Nachfrage nach Gold ansteigt.
- Sinkendes Vertrauen in die Werthaltigkeit vieler Staaten und Währungen, angesichts starker Staatsverschuldungen (bspw. USA > 120%, Frankreich > 115%, Italien | 135% und oder Japan > 230% des BIP).
- Starker Zufluss in börsengehandelte ETF-ähnliche Fonds.

Welche Entwicklung ist zu erwarten?

- Die physische Goldnachfrage der Zentralbanken und von Privatpersonen in Form von Schmuck oder Münzen sollte weiterhin hoch bleiben, so dass das begrenzte jährliche Angebot weitgehend in diese beiden Nachfragebereiche fließt.
- Die Preisbildung wird damit weniger aus der physischen Knappheit bestimmt, sondern aus der Bewertung der o.g. Einflussfaktoren.
- Wie die letzten Tage gezeigt haben, ist Gold nicht mehr nur ein reiner „Wertspeicher“, sondern wird neben der Absicherung auch als Spekulation auf Wertsteigerungen genutzt. Dies erhöht die Schwankung, steht einem mittelfristigen Aufschwung aber nicht im Wege.
- Die größte Bank der Welt JP Morgan hat das Kursziel für Ende 2026 nach dem Rückgang auf 6.300 US-Dollar angehoben. Also fast 50% höher als das aktuelle Preisniveau.

Fazit:

Gold sollte ein Baustein der Vermögensaufteilung darstellen. Mit 10-20% des liquiden Vermögens ist nach breiter Markteinschätzung ein sinnvoller Kompromiss von Krisensicherheit und mangelndem Ertrag erreicht.

Ihr


Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand Februar 2026. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.